81. Der gute Rath bewährt sich.

Der treuherzige Landmann steckte das Büchlein voll Vertrauen ein, dankte dem Nachbar und ging heim mit dem festen Versatz, die erhaltene Weisung zu befolgen. Gleich Abends erschien er zu ungewohnter Zeit im Stalle. Wie erstaunte er aber, als er die Knechte nicht da fand, als die Pferde statt frischer Streu nasses Zeug unter den Füßen und statt des Hafers nur Heu im Barren hatten. Der Stallbube aber gestand ihm ein, daß sie den Hafer verkauften, um Geld zum Vertrinken zu bekommen.

Als er dann um das Haus schlich, hörte er Feuer bei dem Taglöhner in der Küche krachen. „Was backen die so spät?" dachte er, trat unbemerkt ein und fand die Mägde bei einer Pfanne, wo sie von seiner Butter und seinem Mehl frische Küchlein backen und Kaffee dazu tranken. Das hatten sie schon lange getrieben.

Am Morgen schlich er bei Tagesgrauen hinter die Scheune in den Schoppen. Da traf er einen Taglöhner, der ein halbes Schock Eier in ein Tuch band und nach einem Kornacker trug, wo ein fremder Knabe sie ihm abnahm und damit fortschlich. Unbemerkt eilte der Bauer ihm nach, ergriff ihn und der Knabe gestand, daß er schon seit geraumer Zeit da um wenige Groschen seine Eier von dem Taglöhner kaufe.

So entdeckte der Landmann fast bei jedem Gang neue Mißbräuche, die er nun nach und nach abstellte. Es ging von Tag zu Tag besser und schon nach wenigen Wochen stellte er seinem Nachbar das Buch mit den Worten zurück: „dein Rath hat sich bewährt!"

„Das freut mich!" sagte der Nachbar; „das Böse hast du nun wahrscheinlich glücklich aus Haus und Hof gethan. Nun mußt du aber auch dafür das Gute gerne einlassen, sonst ist das Werk nur zur Hälfte gethan und das Böse nistet sich schnell wieder ein."

„Wie mache ich das?" fragte der Bauer.

„Du mußt auch täglich in deinem Testament ein Kapitel oder zwei mit Andacht und Nachdenken lesen. „Wenn du das thust, dann wird das Böse keine Macht mehr über dich haben!"

„Hab dank, Nachbar, jetzt verstehe ich dich erst recht. Ich will deinen Rath befolgen."

Und er that es treulich und von Stund an wich Gottes Segen nicht mehr von seinem Hause.

82. Halte Maß in allen Dingen.

Fritz Reinhard war der Sohn schlichter Bürgersleute zu Brandenburg. Er war sehr aufgeweckten Gemüthes und trieb alles, was er that, mit Anstrengung und großem Eifer. Er lernte leicht und that es schnell den meisten Mitschülern zuvor. Im Turnen ward er vollends der geschickteste und überbot selbst solche, die ihm an Alter, Kraft und körperlicher Gewandtheit weit voraus waren. Aber es fehlte ihm an der nöthigen Besonnenheit und Vorsicht und so geschah es, daß er sich oft weh that, einmal aber so gefährlich fiel, daß er den linken Arm brach.

Dieser schmerzhafte Unfall gab seinen Eltern, Lehrern und Jugendfreunden Gelegenheit, ihn auf seinen Charakterfehler aufmerksam zu machen und die Leiden, welche ihm der Knochenbruch verursachte, waren beständige Prediger, welche die Ermahnungen der Eltern und Freunde bestätigten. In gezwungener Unthätigkeit verseufzte er da-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229